

# Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Er erscheint an jedem Montag und kostet abgeholt monatlich 1,00 M., bei anderen Anstalten monatlich 1,25 M., vierteljährlich durch die Post ohne Befehlgeb. 3,75 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. P. Albert Pfeiffer, Weilburg.  
Druck und Verlag: J. P. Pfeiffer, G. m. b. H., Weilburg.  
Telephon Nr. 24.

Insarater: die einseitige Garmentzeit 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahmen: kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tag vorher.

Nr. 83. Dienstag, den 10. April 1917. 56. Jahrgang.

**Kriegsanleihe! Es gilt den letzten entscheidenden Kampf!** Merket wohl: Wir stehen an des Vaterlandes Lebenswende! Hier Elend und Schande! Dort Glück und Freiheit und Friede für alle Zukunft! Nur wenn wir sie bezwingen, wird der deutsche Friede errungen! **Zeichnet Kriegsanleihe!**

**Vor einem Jahr.**  
Am 1. April 1916. Bei St. Etienne versuchten die Engländer wiederum vergeblich durch starke Handgranaten- und Artilleriebeschüsse ihre verlorene Stellung wiederzugewinnen. Die deutschen Gegenangriffe südlich des Forges-Baches, gegen Hancourt und Bethincourt brachten für den Feind verlustreich zusammen und viele Gefangene wurden gemacht; rechts der Maas versuchte der Feind vergeblich, den am Pfeifferücken verlorenen Boden wiederzugewinnen. — Wieder einmal wurde Amerika aufgerufen, seine Kräfte der deutschen Angriffe auf englische Fronten zu widmen; eine deutsche Antwort erteilt; heute ist man sich darüber einig, dass Wilson und seine Leute sich nicht aus dem Kampf ziehen lassen und nur die Geschäfte Englands besorgen. — Die Entente und an deren Spitze Frankreich schritt weiter fort in der Vergewaltigung des europäischen Festlandes; die Insel Repphonia wurde besetzt und die Souveränität Griechenlands als nichtig erklärt; schon es die Engländer an zuckersüßen Rabens- und nicht fehlen dürfen.

**Der Krieg.**  
**Tagesbericht der obersten Seeresleitung.**  
**Großes Hauptquartier, 7. April. (M. T. B. Amtlich.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
Der Artilleriekampf hielt von Lens bis Arras mit Unterbrechungen in unverminderter Heftigkeit an. Im Gebiet beiderseits der Somme mehrere Gefechte zwischen Abteilungen. Die Franzosen beschossen St. Quentin. Bei Lauffaux, nordöstlich Soissons, scheiterte ein französischer Vorstoß.

**Der Krieg als Friedensstifter.**  
Roman von E. Hillger.  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)  
„Was fehlt Ihnen, Fräulein Ludmilla?“ fragte er sie. „Ist Ihnen nicht wohl?“  
„Sie machen eine Bewegung heftiger Abwehr.“  
„Nicht, bitte, nicht! Das geht bald vorüber. Erklären Sie mir nur weiter!“  
„Ich schüttelte den Kopf und seufzte. „Damals waren meine Empfindungen ins Schrankenlose gesteigert. Wir hatten ein holdseliges Wunder nach dem anderen, das reichte davon war die Geburt unseres ersten Kindes.“  
„Und auf, streichelte und küßte die lieben beiden Blondköpfe.“  
„Das ist der reichste Segen, der uns werden konnte. Sie zu besitzen, sie heranblühen zu sehen, ihnen von Herzen, was in uns ist, das Beste zu geben, die heiligste Freude.“  
„Ludmilla wurde lebhafter. „Das kann ich mir vorstellen. Und eben darum kann man doch nur von einem Kind sprechen. Durch die Kinder ist Ihre und meine Liebe erst geweiht worden. Sie ist auch eine gute, sorgende Mutter geworden, das muß der Reiz ihr Leben aus nichts weiß Dora etwas zu machen. Ich habe den Blick, sie inmitten ihrer Lieblinge zu sehen, das war bisher doch auch stets vergnügt und oben auf, ist mir nie anders geworden.“  
„Sie schüttelte den Kopf und seufzte. „Natürlich ist ein Kind nicht dauernd in den Wolken schweben und nicht trotzdem von seiner Süße und Innigkeit nichts zu spüren. Aber sehen Sie, ich habe Dora doch zu wenig! Die Persönlichkeit gehört in einen glänzenden Rahmen, und ich bin auf meiner Seite. . . . Und so zäh und ausdauernd ist auch bemüht gewesen bin, mich emporzuheben, wie ich es ihr damals bei unserer Verlobung versprochen, ich habe nicht nur nichts erreicht, sondern bin zurückgefallen. Das ist das tröstliche Ergebnis meiner jämmerlichen Strebens. Das drückt mich zu Boden.“

Längs der Maas und am Ruse-Marne-Kanal nahm vielfach das Feuer an Stärke zu.  
Ein Angriff der Franzosen zur Wiedernahme der ihnen entzogenen Gräben bei Capigneul wurde verlustreich abgewiesen.  
Durch Fliegeraufnahme festgestellte Batterien, Munitionstapel, Befestigungsanlagen und beobachtete Truppenansammlungen in Reims wurden von uns unter Wirtungsfeuer genommen.  
In den Argonnen wurden feindliche Erkundungstrupps vertrieben.  
Auf dem linken Maas-Ufer griffen nach starker Feuertvorbereitung französische Bataillone am Wald von Molancourt dreimal, aber stets vergeblich an.  
Um Artilleriebeobachtung und Aufklärung zu erzwingen, setzten die Gegner starke, zusammengefaßte Aufstiegskräfte ein; sie erlitten schwere Verluste. Mehrere der feindlichen Geschwader können als vernichtet gelten. Leutnant B. schloß sein vierundzwanzigstes Flugzeug, Leutnant von Bertram seinen vierten Gegner im Luftkampf ab.  
Zwischen Soissons und Reims unternahm der Feind einen einheitlichen Angriff gegen unsere an dieser Front stehenden Fesselballons. Durch schnell einsetzendes Abwehrfeuer und Eingreifen unserer Jagdstaffeln hatte der Gegner nicht den erhofften Erfolg. Nur zwei Ballons wurden abgeschossen. Ihre Beobachter landeten im Fallschirm.  
Die Gegner verloren gestern 44 Flugzeuge, davon im Luftkampf 33, durch Abwehrkanonen 8, durch Notlandung hinter unseren Linien 3, ferner durch Luftangriff einen Fesselballon. Fünf unserer Flieger sind nicht zurückgekehrt.  
**Ostlicher Kriegsschauplatz**  
**Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.**  
In zahlreichen Abschnitten rege Feuerstätigkeit. Vorstöße von russischen Streifabteilungen bei Baranowitsch und südlich von Stanislaw wurden zurückgeschlagen.  
**Front des Generaloberst Erzherzog Josef**  
In den Waldkarpäthen und in den Grenzbergen der Moldau vielfach Vorfeldgefechte.

„Ach was, darum brauchen Sie noch lange nicht zu verzagen, und dann hat Dora doch nicht geheiratet, um einen endlosen Freudentag an Ihrer Seite zu erleben. Sie tun nur ihre Pflicht, wenn Sie tapfer mithelfen. Bisher hatte Sie es noch nicht nötig, spät und früh zu schlafen, aber wenn es wirklich erst notwendig sein sollte, dann hat Sie immer noch alle Ursache, sich glücklich zu schätzen, denn Sie hat einen braven treuen Mann und gesunde, schöne Kinder. Mehr kann eine Frau wahrhaftig nicht vom Leben verlangen.“  
„Fräulein Ludmilla, Sie sprechen, wie Sie es verstehen, erstens sind Sie nicht —“ erschrocken schwieg Johannes, doch das Fräulein vollendete den Satz ohne Prüderie.  
„Ich bin nicht jung und schön“, wollten Sie sagen, Herr Steinberg, nicht geliebt und begieret. Das stimmt. Um so parteiloser aber kann ich urteilen. Und ich behaupte, daß Dora die Lust am Schalten und Walten im Haushalt verloren hat, daß Sie bequem geworden. Schon der Kinder wegen wäre es Ihre Pflicht, Ihrer Frau einmal den Herrn zu zeigen, Sie gehörig ins Gebet zu nehmen.“  
„Dazu wäre jetzt der ungeeignetste Zeitpunkt. Denn Dora ist heute Bittner begegnet. Er will sich als meinen Protektor aufspielen und mir eine gutbezahlte Vertrauensstellung verschaffen. Dora ist Feuer und Flamme für ihn. Ich will lieber zugrunde gehen, als durch die Gunst jenes Menschen zu leben.“  
„Das mutet Dora Ihnen wirklich zu?“  
„Leider! Bittner hat ihr den Kopf verdreht. Wir sind zum ersten Male in unserer Ehe in Unfrieden auseinandergegangen. Sie ist allein fort, und ich sitze hier und blase Trübsal.“  
In den schillernden Augen des alternden Mädchens glomm etwas auf, das man für Schadenfreude halten konnte. „Das sieht ihr ähnlich!“ stieß sie gehässig hervor, „nur an sich selbst denkt diese verdorbene Person.“  
Johannes stand auf. Er wagte es nicht, seine Frau zu verteidigen.  
Und dann sah er in der Wohnstube im Sofa, auf demselben Platz, wo Dora ungezählte Male hingebend in

**Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen**  
Keine Änderung der Lage.  
**Mazedonische Front.**  
Zwischen Wardar und Dojran. Es tauschten die Engländer nach starkem Feuer durch Kommandos und Hurras einen Angriff vor. Unser Vernichtungsfeuer lag wirkungsvoll auf den besetzt erkannten feindlichen Gräben.  
Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.  
Berlin, 7. April, abends. (M. T. B. Amtlich.)  
Bei regnerischem Wetter blieb die Artillerietätigkeit im Westen gegen die der Vortage an Stärke zurück. Vom Osten und aus Mazedonien sind keine wichtigen Ereignisse gemeldet.  
**Großes Hauptquartier, 8. April. (M. T. B. Amtlich.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Nahe der Rüste und im Witschardebogen stießen nach heftiger Feuerwirkung an mehreren Stellen starke Erkundungsabteilungen gegen unsere Stellung vor; sie sind vor den Hindernissen, südöstlich von Ypern im Nahkampf, bei dem einige Gefangene in unserer Hand blieben, abgewiesen worden. — An der Aisnefront war die Kampfstärke geringer als in den letzten Tagen. Im Sommegebiet unterhielt der Feind — ob Engländer oder Franzosen war nicht festzustellen — ein lebhaftes Gefecht gegen St. Quentin, dessen Kathedrale durch mehrere Treffer beschädigt wurde. Ein neuer Versuch der Franzosen bei Lauffaux Boden zu gewinnen, schlug in unserer Feuer verlustreich fehl; eine unserer Kompanien stieß dem weichenden Feinde nach und nahm ihm 48 Gefangene ab. — An der Maas und in der westlichen Champagne war in einzelnen Abschnitten der Artillerie- und Minenkampf stark. Südwestlich von Mülhausen wurden bei einem Erkundungsvorstoß mehrere Franzosen gefangen. — Gestern wurden 12 feindliche Flugzeuge im Luftkampf, eins durch Abwehrfeuer heruntergeschossen.  
**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
**Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.**  
Außer zeitweise lebhaftem Feuer bei Muzt, westlich von Luck und an der Blota-Vipa keine wichtigen Ereignisse.

seinen Armen gerannt und er geglaubt, sein Herz müsse zerpringen vor Seligkeit.  
Jetzt hatte er das gramvolle Gesicht mit beiden Händen bedeckt, wagte kaum, sich jener Zeit zu erinnern.  
Doch nicht Doras Trost noch ihre Anteilnahme für Bittner bereiteten ihm diese Pein, sondern die Vorahnung kommenden Unheils. Als sei das entscheidende Wort bereits gesprochen, so sicher war ihm die Kündigung. Entweder war er beim Chef verleumdeter worden, oder man konnte tatsächlich eine Arbeitskraft entbehren. Die Zeiten waren schlecht, auf eine neue Stelle kaum zu rechnen.  
Bittner bot ihm eine kleine, nur zugereichten brauchte er, hatte es nicht nötig, auf seine Entlassung zu warten. Ihm war, als hole eine Riesenhaut zum Schlage gegen ihn aus. Er fühlte das unbarmherzige Schicksal, welches ihn niederzwang. Wie sollte er antworten gegen die Übermacht des unsichtbaren Feindes, des Missgeschicks, das auf ihm lastete?  
Er sah es voraus, daß all seine Auflehnung nichts half. Aber nein! Wenn er nicht wollte, wer besaß die Macht ihn zu zwingen? Wer? Auch Ludmilla, die da wollte, in ein Abhängigkeitsverhältnis zu Bittner trat er nicht. Das war sein fester Entschluß.  
Er stand auf und dehnte die Gestalt, dabei stieß er gegen das Paneel über dem Sofa; eine Wolke von Staubflocken flog auf.  
Auch am Bilderrahmen entdeckte er eine dicke Staubschicht. Also hatte Ludmilla doch recht. Dora war nachlässig geworden.  
Auch diese Erkenntnis beugte sein Selbstgefühl, brachte etwas in ihm zum Wanken.  
„Es ist der Anfang vom Ende“, dachte er, aber ihm war, als sei er jetzt schon von Dora getrennt und habe sie für immer verloren.  
In dumpfer Ergebenheit setzte Johannes sich ans Klavier. Er wußte kaum, was er spielte; erst als er Beethovens schwermütige und doch allgemaltige Rufe auf sich einwirken ließ, löste sich der Druck von Herz und Sinnen. Er wagte wieder zu hoffen und sich einzureden, daß er viel zu schwarz sehe und alles lange nicht so schlimm sei, wie es in dieser Stunde den Anschein hatte.



Front des Generaloberst Erzherzog Josef.  
In den Waldkarpaten brachten erfolgreiche Streifen unserer Sturmtruppen aus dem mehrfach vorher zerstörten russischen Stellungen über 40 Gefangene und einige Maschinengewehre ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Änderung der Lage.

#### Razebonischen Front.

Auf dem Ostufer des Wardar hielt unser Verschießungsfeuer einen englischen Angriff nieder.

Vorausschauende Weiterentwicklung der Luftstreitkräfte, Vervollkommen des Flugzeugbaues auf Grund der am Feinde und in der Heimat gesammelten Erfahrungen, Schulung der Beobachter der Artillerie und Infanterie, Erhaltung des bewährten Angriffsgewinns unserer Kampfflieger haben im Monat März große Erfolge gezeitigt.

Auch die Flugzeugabwehrgeschütze haben ganz wesentlichen Anteil. Unsere Gegner, dabei auch der schon vor Erklärung des Krieges im französischen Flugwesen vertretene Amerikaner, haben im Westen, Osten und auf dem Balkan 161 Flugzeuge und 19 Fesselballons durch unsere Angriffs- und Abwehrmittel verloren. Hier von sind durch Luftangriffe 143 Flugzeuge und die 19 Fesselballons, durch Feuer von der Erde aus 15 Flugzeuge abgeschossen worden. 3 feindliche Flugzeuge sind durch unfreiwillige Landung hinter den Linien in unseren Besitz gekommen. — Der deutsche Verlust beträgt 45 Flugzeuge, keinen Fesselballon.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 8. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 7. April:

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

In den Waldkarpaten und südlich von Stanislaw stießen russische Aufklärungsabteilungen vergeblich gegen unsere Linie vor. An vielen Stellen Vorstoßgeplänkel.

#### Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Wesentliches.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Der Kampf zur See.

Berlin, 9. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Unser Torpedoboot „S 88“ ist in der Nacht vom 7. zum 8. April vor der flandrischen Küste von einem feindlichen U-Boot durch Torpedoschuß versenkt worden. Die Besatzung konnte größtenteils gerettet werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

#### Versenkung

#### eines brasilianischen Transportsdampfers.

Bahia, 7. April. (Hf.) Havas berichtet unterm 7. aus Cherbourg: Der brasilianische Transportsdampfer „Parana“ wurde in der Nacht vom 4. zum 5. April, 10 Meilen von der Höhe von Barfleur entfernt, versenkt. 13 Mann der Besatzung sollen vermisst sein. — Havas berichtet weiter unterm 7. aus Rio de Janeiro: Die Regierung erhielt eine Bestätigung der Torpedierung der „Parana“. Die öffentliche Meinung nahm die Nachricht mit feierlichem Gernst auf.

### Deutschland und Amerika.

Washington, 7. April. (Hf.) Das Reutersche Bureau berichtet: Das Justizdepartement erläßt Haftbefehle gegen etwa 65 Deutsche. — Ungefähr 100 deutsche

„Unsere U-Boote werden auch den hartnäckigsten der Gegner, England, niederzwingen. Dies verbürgen die bisherigen Erfolge, der Wagemut und die Ausdauer ihrer tapferen Besatzungen. Treu stehe jeder hinter ihnen mit Herz und Tat und streue zum Erfolge bei, was er kann.“

Scheer, Admiral, Chef der Hochseestreitkräfte.

Schiffe wurden in den verschiedenen Häfen beschlagnahmt und die Mobilisierung von Meer und Flotte und einer Küstenpatrouille von Tauchbooten angeordnet.

#### Auch Auba im Kriegszustand.

Washington, 7. April. (W. T. B.) Das Reutersche Bureau meldet: Aus Havanna wird berichtet, daß der Präsident Menocal den Kongreß ersuchte, zu erklären, daß zwischen Auba und Deutschland der Kriegszustand eingetreten sei.

#### Amerika und die Verbündeten Deutschlands.

Washington, 7. April. (W. T. B.) Von unterrichteter Seite verlautet, die Vereinigten Staaten würden die Beziehungen zu Österreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien nicht abbrechen, noch ihnen der Krieg erklären, so lange sie nicht dazu gezwungen würden.

Berlin, 7. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Kaiser

richtete an den Oberbefehlshaber Ost, Prinzen Leopold von Bayern das nachstehende Telegramm: Allen Kämpfern, die in dem planvollen Durchdenken den schönen Erfolg am Stosch vorbereiteten, und allen Truppen, die in unanfechtbarem Draufgehen ihn zu so vollem Gelingen brachten, spreche ich meinen Dank und meine Anerkennung aus.

#### Talaat Pascha über das neue Russland.

Konstantinopel, 7. April. Der Großwesir Talaat Pascha äußerte sich in einer Unterredung mit einem Vertreter der Zeitung „Tanin“ wie folgt: Die Türkei und Russland waren seit mehreren Jahrhunderten Todfeinde. Die Ursache der Feindschaft zwischen den beiden Staaten beruhte einzig und allein in der Abhängigkeit Russlands, in unser Gebiet einzufallen. Da das Recht der Existenz das teuerste und wesentlichste Recht eines Volkes bildet, war es unsere natürlichste und heiligste Pflicht, das Gefühl des Hasses gegen die Regierung des russischen Despotismus zu nähren, die auf unsere Vernichtung abzielte. Infolgedessen muß der durch den Ausbruch der großen Revolution erfolgte Sturz des Zarismus in der Türkei mehr als anderswo mit Interesse und Befriedigung aufgenommen werden. Es war ausgeschlossen, die Möglichkeit der Herstellung freundschaftlicher und aufrichtiger Beziehungen zwischen der Türkei und dem Zarismus, der uns nach dem Leben trachtete, ins Auge zu fassen. Aber es besteht kein Grund für uns, nicht als gute Nachbarn des russischen Volkes zu leben, das in seine Hände sein Geschick genommen hat, um einen freien und zeitgemäßen Staat zu bilden. Unter diesem Gesichtspunkte begrüßen wir die russische Revolution mit Sympathie. Wenn das russische Volk auf den Ehrgeiz der Eroberung verzichtet, der vom russischen Zarismus verfolgt wurde, wird sich für den Orient eine neue Ära der Entwicklung und des Fortschritts erschließen. Die junge Türkei ist in gleicher Weise ein Kind der Revolution. Sie ist bestrebt, eine Zeit der Ruhe und der Reformen zu eröffnen, deren das Land und der Orient sehr bedürfen. Wir begrüßen es mit Genugtuung, einen Nachbar zu haben, der von dem gleichen Ideal und von den gleichen humanitären Gefühlen befeuert ist, die den Zarismus erlegten, der durch seine Eingriffe unser Werk der inneren Reformen hemmte. Inzwischen sehen wir mit Bedauern, daß der Gedanke der Revolution nicht vollständig auf aggressive Absichten verzichtet hat. Miljutow sprach von einem ehrenvollen Frieden unter der Voraussetzung, die türkische Frage zu Gunsten Russlands zu lösen. Wir wissen nicht, ob die russischen Liberalen diese alten Lehren des Angriffs und der Feindseligkeit billigen. Wenn das russische

Volk Fenster blüht, ebenso die Möbel, selbst das Kupfer und Messing in der Küche wurden noch übergeputzt.

Inzwischen waren die beiden umfangreichen Pakete gekommen, die Spielwaren in einem Riesentarton verpackt. Dora hatte jetzt keine Zeit, sie zu öffnen, aber ihre Freude war so groß, daß sie jubelnd die Kinder ablachte. Von Zeit zu Zeit beschlich aber doch ein dumpfes Grauen ihr Herz. Dann drängte sich ihr das gramvolle verblühte Gesicht ihres Mannes auf. Aber wozu sich jetzt Sorgen machen, wo es ankam, so schön zu werden! Hans schaute noch davor zurück, seinem Jugendfreunde einzugehen, daß er es zu nichts gebracht. Das wollte übermunden sein. Man mußte ihn still gewähren lassen. Er würde schon mittun, ihr zuleben.

Ludmilla stand in ihrem Zimmer und betrachtete voll heißer Zärtlichkeit Hans Steinbergs Bild. „O, du, daß du so blind und fremd an mir vorübergehst, nur Augen für das verwöhnte kleine Weib hast!“

Sie holte ihr Tagebuch hervor, schloß es auf und schrieb hinein:

„Früher fand ich ein prächtiges Vergnügen daran, Verlobte zu trennen. Vier Verlobungen wurden gelöst, ohne daß die Betroffenen ahnten, daß ich die Schuld an dem Zerwürfnis trug.“

Auch als ich zu Steinbergs zog, suchte ich Zwietracht zu säen, die beiden gegen einander aufzuheben, aber ich glaube, sie haben es in ihrem Glück überhaupt nicht bemerkt.

Denn sie waren glücklich, so selig, wie ich es überhaupt nicht für möglich gehalten. Zudem, sie waren verheiratet, besaßen Kinder.

Dieses geblühten Glück, dieses gegenseitige Ineinander-aufgehen rührte mich tief. Die Liebe der beiden tapferen Menschen überwand meine Reizung zum Zerstreuen. Ich stand vor einem Wunder, überzeugt, daß es sich als bald in realistische Wirklichkeit auflösen müsse. Ich wartete vergeblich.

Wie hörte ich vom Manne oder der Frau ein lautes, streitfächtiges Wort, sie verkehrten tagaus und -ein in derselben zärtlichen taktvollen Form miteinander.

Daß Johannes der edlere Teil von beiden, mußte mir

Wolf als Richtschnur seines Verhaltens diese unerschöpfliche Erbschaft des Zarismus annehmen, würde er niemals einen aggressiven Gedanken gegen irgend einen Staat hegen. Das osmanische Volk vergiebt im einhalb Jahren so hochförmig und mit Selbstverleugung sein Blut, um seine Unabhängigkeit zu sichern, folgebessert kann die Frage der Türkei nur zu Gunsten der Osmanen gelöst werden.

„Geld setzt sich um in Nahrung, Kraft für Mensch, Pferd und Waffe. Kraft gibt Wirkung und Erfolg, dieser Sieg und Frieden. Darum helfen unten aufbauen!“

v. Gallwitz, General der Infanterie

### Ein Ostergeschenk des Kaisers

Berlin, 7. April. In einer Sondernummer des „Anzeigers“ wird folgender Erlaß des Kaisers an den Reichspräsidenten und Präsidenten des Staatsministeriums Herrn v. Hofmann bekannt gegeben:

Noch niemals hat sich das deutsche Volk so fest gezeigt in diesem Kriege. Das Bewußtsein, daß sich das Volk in bitterer Not befand, übte eine wunderbar veredelnde Auswirkung aus, und trotz aller Opfer an Blut draußen im Felde und Entbehrungen daheim ist der Wille unerschütterlich geblieben, den siegreichen Endkampf das Letzte einzusetzen. Und sozialer Geist verstanden und vereinigen sich und aus uns ausdauernde Stärke. Jeder empfand: was in Jahren des Friedens unter manchen inneren Kämpfen gebaut war, das war doch der Verteidigung wert.

Leuchtend stehen die Leistungen der gesamten Nation im Kampf und Not vor meiner Seele. Die Erlebnisse dieses Krieges um den Bestand des Reiches teilen mit mir eine neue Zeit ein. Als dem verantwortlichen Mann des deutschen Reiches und ersten Minister meiner Regierung in Preußen liegt es Ihnen ob, den Erfordernissen dieser Zeit mit den rechten Mitteln und zur rechten Zeit zur Erfüllung zu verhelfen. Bei verschiedenen Aufgaben haben Sie dargelegt, in welchem Geiste die Formen des staatlichen Lebens auszubauen sind, um für die freundschaftliche Mitarbeit unseres Volkes Raum zu schaffen. Grundsätze, die Sie dabei entwickelten, haben, wie Sie meine Billigung. Ich bin mir bewußt, dabei in der Tradition meines Großvaters, des Begründers des Reiches, zu stehen, der als König von Preußen mit der militärischen Organisation und als deutscher Kaiser mit der sozialen Reform manchen Pflichten vorbildlich erfüllte und die Voraussetzung dafür, daß das deutsche Volk in einmütigem, ingrimmigem Bunde diese blutige Zeit überleben wird.

Die Wehrmacht als wahres Volksgesamt zu erhalten, sozialen Aufstieg unseres Volkes in allen seinen Schichten fördern, ist von Beginn meiner Regierung an mein Ziel gewesen. In fest gewachter Einheit zwischen Volk und Monarchie, dem Wohle der Gesamtheit zu dienen, bin ich entschlossen. Ausbauen unseres innerpolitischen, wirtschaftlichen, sozialen Lebens, so wie es die Kriegslage gestimmt, Werk zu sehen.

Noch stehen Millionen Volksgenossen im Felde. Nach der Ausdrück des Meinungsstimmes hinter der Front, einer ergreifenden Verfassungsänderung unvermeidlich höchsten vaterländischen Interesse verschoben werden, die Zeit der Heimkehr unserer Krieger gekommen ist und in am Fortschritt der neuen Zeit mit raten und taten. Damit aber sofort beim glücklichen Ende des Krieges — wie ich zuversichtlich hoffe, nicht mehr fern ist — Nütze und Zweckmäßigkeit auch in dieser Beziehung zu sammeln, wünsche ich, daß die Vorbereitungen unverzüglich abgeschlossen werden.

Wir liegt die Umbildung des preussischen Landes und die Befreiung unseres gesamten innerpolitischen Lebens von dieser Frage besonders am Herzen.

bald eintreten. Er lebt seine Frau wohl mit sein Leben, ist jetzt bemüht, jeden Stein des Anstoßes ihrem Weg zu räumen. Mit ruhiger Selbstverständlichkeit die mich oft empört, nimmt Dora all seine Forderungen gegen.

Allerdings, auch Dora ist ein ausgezeichnetes so, wie Frauen sein sollten. Sie ist frühlich zu streiten neigend, umgibt sie Mann und Kinder mit gleicher Herzlichkeit und Liebe.

Als die Einnahme des Mannes ihr nicht mehr reichend erschien, begann sie mitzuarbeiten, sich unverbessert.

Aber gerade dadurch, daß sie sich überanstrengte, fährdete sie das gleichmäßige Glück ihrer Familie.

Dora ist nicht mehr wie früher, sie nimmt mit den häuslichen Pflichten, wird puz- und vergnügt, behandelte den Mann oft schlecht.

Er sieht, empfindet den Wandel, ist aber zu vornehm, um es sich anmerken zu lassen. Er duldet leidet schweigend, grämt sich heimlich und verliert Schwerkmut.

Ich, als scharf Beobachtende, sah, wie das ich unabwendbar näher und näher an diese heranrückte, angezogen durch eine Entfremdung, die bereits wie eine Kluft zwischen den Eheleuten gähnte.

Johannes tat mir so leid, erscheint mir bedauernd. Und aus diesem tiefen, herzlichen ist wohl die Liebe entstanden, die ich für ihn fühle. Ich dürfte ich ihm doch erst zeigen, daß mein Herz ihm, nur ihm gehört!

Bald, bald wird es so weit sein, denn ein ungeheures Frevel bereitet sich vor. Dora wird den gewöhnlichen Mann bevorzugen und den eigenen Mann zurücklassen, vielleicht sogar — doch so weit will ich nicht voranschreiten. Klar ist es, daß sich Dinge von einschneidender Tragweite vorbereiten.

(Fortsetzung folgt.)



**Änderungen des Wahlrechts** zum Abgeordnetenhaus sind auf meine Weisungen schon zu Beginn des Krieges vorbereitet worden. Ich beauftrage Sie nunmehr, mir bestimmte Vorstöße des Staatsministeriums vorzulegen, damit bei der Rückkehr unserer Krieger diese für die innere Gestaltung Preußens grundlegende Arbeit schnell im Wege der Gesetzgebung durchgeführt wird. Nach den gewaltigen Leistungen des ganzen Volkes in diesem furchtbaren Kriege ist nach meiner Überzeugung für das **Klassenwahlrecht in Preußen kein Raum mehr.** Der Gegenschlag wird fernerhin **unmittelbare und geheime Wahl der Abgeordneten** vorsehen haben.

Die Verdienste des **Herrenhauses** und seine bleibende Bedeutung für den Staat wird kein König von Preußen vernachlässigen. Das Herrenhaus wird aber den gewaltigen Anforderungen der kommenden Zeit besser gerecht werden können, wenn es in weiterer und gleichmäßigem Umfang als bisher aus den **verschiedenen Kreisen und Berufen des Volkes** während, durch Beachtung ihrer Mitbürger ausgezeichnete Männer in seiner Mitte vereint.

Ich handle nach den Überlieferungen großer Vorfahren, wenn ich bei Erneuerung wichtiger Teile unseres festgefügt und stürmerprobten Staatswesens einem **freien, künftigen und hochentwickelten Volke das Vertrauen entgegenbringe, das es verdient.**

Ich beauftrage Sie, diesen Erlass bald bekannt zu geben.

Großes Hauptquartier, den 7. April 1917.

Wilhelm I. R.  
v. Bethmann Hollweg.

### Lotales.

Weilburg, 10. April

**Gibt unseren Feinden die Quittung für das abgelehnte Friedensangebot! Zeichnet Kriegsanleihe!**

Hornist **Wili Kiermann**, beim Inf.-Regt. Nr. 118 (Sohn des Schuhmachermeisters Chr. Kiermann in Weilburg) wurde das **Eiserne Kreuz** verliehen. Er ist beteiligt im Besitze des **Hess. Tapferkeits-Medaillon**.

Das **Eiserne Kreuz** wurde verliehen: Dem **Musikant Willi Rüder** aus Weinbach. — **Witzschel Max** Korbner aus Wehlar. — **Hilfiker Hermann** Fischer aus Wehlar. — **Sergeant Christ. Stroh** aus Wehlar. — **Musikant Heinrich Rinker** aus Wehlar. — **Unteroffizier Albert Schäfer** aus Hermannstein. — **Schreiber Fritz Regel** aus Wehlar.

Herrn **Pfarrer Weygand** von Staffel sowie Herrn **Kommerzienrat Schmidt** von Niederlahnstein wurde das **Verdienstkreuz für Kriegsdienst** verliehen.

Herr **Freiherr von Dungen** zu Schloß Dehm zeichnete zur 6. Kriegsanleihe 150000 Mark.

Wir machen unsere Leser auf die im Inseratenteil befindende Bekanntmachung der Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt (Main) betr. „**Witter als Expreßgut**“ ganz besonders aufmerksam.

Wir machen auch an dieser Stelle nochmals besonders darauf aufmerksam, daß die Verteilung der für die Mitglieder des „Obst- und Gartenbau-Vereins“ beschafften Saatkartoffeln heute nachmittag von 4 bis 6 Uhr im Hofe der Kreispartei hier stattfindet.

**Stadt und Land!** Zwei Gegensätze, die der große Vöhrmeister Krieg zusammengeführt hat. Es hat gar keinen Zweck zu leugnen, daß ein gewisser Gegensatz zwischen den beiderseitigen Bevölkerungskreisen bestanden hat und daß es auch während des Krieges eine Zeit gab, in der die gegenseitige Entfremdung größer zu werden schien. Heute ist das **Wort** sei Dank anders geworden. Dort, wo man sich ernstlich Mühe gibt, einander zu verstehen, hat die Entfremdung einem gegenseitigen Vertrauen den Platz räumen müssen. Die Verbindung der Landfrauen-Vereine, die jetzt im ganzen Reich mit besonderem Eifer betrieben wird, soll ja in der Hauptsache dem gegenseitigen Verständnis dienen. Und wenn jetzt überall den Aufrufen der Kriegsdämmerung Folge geleistet wird, wenn die von ihrem Haushalt abkömmlichen Frauen mit den größeren Kindern aufs Land gehen, um dort zur Frühjahrseinstellung der Felder mit tätig zu sein, da wird solche Arbeit gewiß doppelten Segen tragen. Der gegenseitige Gedankenaustausch bei gemeinsamer Arbeit wird den Landbewohnern die verschiedenen Kriegsnöte der Städter verständlich werden lassen und die Bewohner der Stadt andererseits werden die mühevollen Arbeit und die vielen Sorgen der Bauern kennen und würdigen lernen. **Stadt und Land!** Beide rufen jetzt zum Eintritte, beide rufen vertrauensvoll ihre Blicke zu unseren Feldern an allen Fronten. Im Geiste reicht sich die Heimat mit der Front die Hand. Draußen im Felde sind die blanken Waffen gewappnet. Möge aus die Heimat sich rufen zu einem entscheidenden Schlag. Die 6. Kriegsanleihe ist die starke Waffe der Heimat. Möge Stadt und Land hier mit der letzten Mark auf dem Posten sein. Es kommt nämlich auf jede einzelne Mark an. **Stadt und Land!** Schützt Eure Heimat, Eure Arbeit, Eure Zukunft durch tatkräftige Unterstützung der 6. Kriegsanleihe.

Am 1. April ist eine Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung Nr. 11. 888/7. 16 R. R. M. vom 8. August 1916, betreffend **Stoffpreise und Beschlagnahme von Leder** in Kraft getreten, durch die der Verkehr mit den bei einer Verbererei, Zurechtzerei oder Verberereiverbahrung beschlagnahmen Lederarten in neuer Weise geregelt wird. Die bisher den beauftragten Vertretern der Heeres- und Marineverwaltung gewährte **Verkaufsbasis**, gegen den Ausweis einer amtlichen Beschlagnahmestelle beschlagnahmes Leder kaufen zu dürfen, ist in Wegfall gekommen. In Zukunft ist die Veräußerung von **Verkaufsbasis** vom beschlagnahmem Leder nur noch gestattet, entweder auf Grund einer schriftlichen Anweisung des **Verkaufsbasisamtes** der Kriegs-Rohstoff-Verwaltung des **Königlich Preussischen Kriegsministeriums** oder von einer **Verbererei** an die für sie zuständige **Verberereiverbahrung** für Heeres- oder Marinebedarf; oder von

einer **Verbererei** oder **Verberereiverbahrung** auf unmittelbare Bestellung bestimmter, in der Bekanntmachung bezeichneter **Beschlagnahmestellen** der Heeres- und Marineverwaltung; oder auf Grund eines vom **Verkaufsbasisamtes** der Kriegs-Rohstoff-Verwaltung ausgestellten **Freigabescheines**. Die Anweisungen des **Verkaufsbasisamtes** an die Firmen werden lediglich auf Grund amtlicher Feststellung des **Bedarfs** amtlicher Beschlagnahmestellen erteilt und haben vor allen anderen **Verkaufsbasisverpflichtungen** der Verberereien den Vortrang. Der **Vortrang** der Bekanntmachung ist bei dem **Vonratsamt**, den größeren **Bürgermeisterämtern** und in der **Beschlagnahmestelle** des „**Weilburger Tageblattes**“ einzusehen.

× **Kriegshinterbliebenenfürsorge.** In den in fast allen Städten und Gemeinden eingerichteten amtlichen **Fürsorgestellen** erhalten die **Kriegshinterbliebenen** nähere Auskunft, insbesondere über ihre **Versorgung**. Ihnen kann nur immer wieder dringend geraten werden, nach Eintreffen der **Todesnachricht** sich sobald als möglich an diese **Fürsorgestellen** zu wenden. Durch die rechtzeitige **Sorge** für die Zukunft der Familie werden sich manche **Nachteile**, die sich aus einer verspäteten Stellung der **Anträge** oder aus mangelnder **Unterstützung** über die bestehenden rechtlichen und tatsächlichen Verhältnisse ergeben könnten, vermeiden lassen. Auch werden die **Hinterbliebenen** eine Stütze darin finden, daß sie eine **Stelle** wissen, die von amtswegen dazu berufen ist, ihnen beratend zur Seite zu stehen. Die amtlichen **Fürsorgestellen** selbst haben ihre **Errichtung** durch die **örtliche Presse** durch **Aushang** und **Bekanntmachung** allen **Ortsangehörigen** bekannt zu geben.

Über das **Für und Wider einer Rahnsteuer** haben sich der **Finanzminister** und der **Minister des Innern** in einer kürzlich ergangenen Verfügung geäußert, in der es heißt: „Ob eine **Stadt** zu den **Landstädten** zu rechnen ist, für die eine **Rahnsteuer** als für **ländliche Verhältnisse** ungeeignet ausgeschlossen bleiben soll, wird lediglich nach den **besonderen Verhältnissen** der betreffenden **Stadt** zu beurteilen sein. Im allgemeinen wird während der **Kriegszeit** Städten, die eine solche **Steuer** planen, **Entgegenkommen** zu zeigen, der **Steuerordnung** aber nur für **beschränkte Zeit** zuzustimmen sein. Andererseits weisen wir darauf hin, daß eine **Stadt** die **Rahnsteuer** nach **kurzem Bestehen** wieder **aufgehoben** hat, weil die **Rahn** nach **Winklung** der **Steuer** in so großer **Zahl** **abgeschafft** wurden, daß sich eine **starke Ratten- und Mäuseplage** bemerkbar machte.“

### Bermittltes.

Wolfsenhausen, 5. April. Leutnant **Oskar Rarke**, Sohn des Herrn **Pfarrers Rarke** dahier, wurde mit dem **österreichischen Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse** mit der **Kriegsdekoration** ausgezeichnet.

Schubach, 10. April. **Wilhelm Eiler** von hier wurde das **Eiserne Kreuz** verliehen.

Limburg, 6. April. **Vorschloffer Chr. Feensch**, der **älteste Arbeiter** der **Rgl. Eisenbahnhauptwerkstätte** dahier, vollendet heute sein **80. Lebensjahr**. Der **würdige Greis** sieht noch **rüstig** am **Schraubstock** der **Weichenwerkstatt** in gewissenhafter **Pflichterfüllung**, geist und geliebt bei den **Vorgesetzten** und **Mitarbeitern**, in **treuem Wirken** ein **Vorbild**, namentlich für die **jüngeren Arbeiter**.

Wehlar, 5. April. **Herrn Kreisaußsich-Obersekretär Wieser** dahier wurde das **Verdienstkreuz in Silber** verliehen.

Wehlar, 7. April. Auf dem benachbarten **Hofgute Kloster Altenberg** brach am **Donnerstag** **abends** in **vorgedrängter Stunde** ein **Brand** aus, durch den **zwei Wohnhäuser** größtenteils in **Asche** gelegt wurden, während bei einem dritten das **Dach** **verbrannte**. Der **Schaden** ist **beträchtlich**.

Hersfeld, 4. April. Die **Stadt Hersfeld** als **jetzige Besitzerin** des **Bades Hersfeld** hat den **Wasser** **verfaß** an die **Vallusbrunnen-Gesellschaft m. b. H.** durch **einstimmigen Beschluß** auf **30 bzw. 50 Jahre** **neu vergeben**. Diese von der **Firma Gebrüder Dietrich**, **Frankfurt** im **Sommer 1913** gegründete **Gesellschaft** hatte **bereits** im **ersten Jahr**, also **bis vor Kriegsausbruch**, eine **Erhöhung** des **Ablasses** des **Vallusbrunnens** über das **Fließende** gegenüber dem **Vorjahre** zu **verzeichnen**. Es ist **bedauerlich** auf die **vorgütliche Wirkung** des **Vallusbrunnens** **besonders** bei **Wagenleihen** **zurückzuführen**. Der **Vallusbrunnen** ist **nämlich** die **einzigste Heilquelle** **Deutschlands**, welche nach **Analysen** und **Heilwirkung** der **Hauptquelle** von **Karlshad** in **Böhmen** **nicht** nur **gleich** ist, sondern bei **verschiedenen Krankheiten** von **Ärgern** **noch bevorzugt** wird.

Junßbrud, 5. April. In der **Gemeinde Jausen** (Witzler Meran) hat eine **große Lawine** das **Bauern** **anwesen** des **Josef Eiler** zerstört. Von den **zehn Hausbewohnern** sind **neun** **tot**, nämlich die **Frau** des **Besizers**, **sechs Kinder**, eine **Magd** und ein **Knecht**. **Alle Leichen** sind **geborgen**.

Bern, 5. April. (W. B.) Der „**Secolo**“ meldet aus **Sondria**: In **Ballo Maleno** verschüttete eine **Lawine** die **Musellhütte**, **Acht Personen** sind **tot**, **zehn** **verletzt**.

### Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 9. April. (W. T. B. Amtlich.) **Westlicher Kriegsschauplatz.**

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Zwischen **Dens** und **Neuville-Vitasse** (südlich von **Arras**) erreichte der **Artilleriekampf** gestern wieder **große Festigkeit**. Seit heute vormittag ist nach mehrstündigem **stärkstem Trommelfeuer** die **Schlacht** bei **Arras** im **Gange**. Im **Gebiete** zwischen den von **Albert** auf **Cambrai** und **Beronne** führenden **Straßen** haben sich **kleinere**

Gefechte entwickelt, die den von uns beabsichtigten Verlauf nahmen.

Heeresgruppe Kronprinz.  
Von **Soissons** bis in die **westliche Champagne** bekämpfen sich die **Artillerien** in **erhöhtem Maße**.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.  
In **Bothringen** und in der **Burgunder Pforte** zeitweilig **rege Feuerbetätigkeit**.

Durch unsere **Flieger** und **Abwehrkanonen** sind gestern **17 feindliche Flugzeuge** und **2 feindliche Fesselballons** **abgeschossen** worden. **Rittmeister Freyherr von Richtig** blieb zum **38. und 39. Mal** **Sieger** im **Luftkampf**. **Leutnant Schäfer** brachte den **12. Gegner** zum **Absturz**.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Front des **Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold** von **Bagern**.

Bei **Sagonje** (nordöstlich **Varanowitschi**) bei **Wladiwostok**, ferner **südlich** von **Romel** und bei **Brzejan** sind **Verluste** **russischer Jägerabteilungen** **zurückgeschlagen** worden.

Front des **Generaloberst Erzherzog Josef**.  
In den **Waldkarpaten** hat bei **Kälteridfall** **starkes Schneetreiben** **eingeseht**.

Heeresfront des **Generalfeldmarschalls** von **Radens**.

Nördlich von **Focani** drangen nach **kurzer Feuer** **vorbereitung** unsere **Stoßtruppen** in die **russische Stellung** bei **Jaurei** ein, zerstörten die **Gräben** und **kehrten** mit **46 Gefangenen** und **2 Maschinengewehren** **zurück**.

Mazedonische Front.  
Behaftetes **Geschützfeuer** auf dem **rechten Wardar** **ufer** und **südwestlich** des **Dojran-Sees**.

Der erste **Generalquartiermeister** **Ludendorff**.

Berlin, 9. April, abends. (W. B. Amtlich.) **Beiderseits** von **Arras** ist den **Tag** über **schwer gekämpft** worden. Der **Gegner** ist in **keine unserer Stellungen** **eingedrungen**. — An der **Wiene- und Champagne-Front** **zeitweilig starker Artilleriekampf**. — In **Osten** und in **Mazedonien** **nichts Neues**.

Berlin, 10. April. (W. B. Nichtamtlich.) Der **Kampfflieger Oberleutnant Berr** ist am **6. April** **gefallen**. Sein **Flugzeug** **stieß** während eines **Luftkampfes** mit dem **Flugzeug** eines **Rumänen** **zusammen**. **Beide Führer** **stürzten tödlich** ab. **Berr** ist am **20. Mai 1890** **geboren**.

Berlin, 10. April. **Prinz Friedrich Karl** von **Preußen** ist, wie **König Alfons** von **Spanien** **mitgeteilt** hat, in der **Nacht** vom **Samstag** auf **Sonntag** an einer **inneren Verblutung** **gestorben**.

Wien, 10. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) **Amtlich** wird **verlautbart** vom **9. April**.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der **Heeresgruppe** des **Generalfeldmarschalls** von **Radens**

brachten **Stoßtruppen** nördlich von **Focani** **46 Gefangene** und **2 Maschinengewehre** ein.

Gegen die **Front** des **Generaloberst Erzherzog Josef**

fühlten an mehreren Stellen **russische Aufklärungsabteilungen** **vergeblich** vor. Weiter nördlich **nichts** von **Belang**.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.  
Keine wesentlichen Ereignisse.

Der **Stellvertreter** des **Chefs** des **Generalstabs**:  
v. **Höfer**, **Feldmarschalleutnant**.

Ereignisse zur See.

Am **8. April** früh haben **feindliche Flugzeuge** **Bomben** auf **Barcola** und **Sistiani** **abgeworfen**. **Keinerlei Schaden**. **Bald** darauf griffen **mehrere unserer Flugzeuge** die **feindlichen Waranzenlager** von **Vermigliano** an und **belegten** sie **erfolgreich** mit **Bomben**. Die **Seeflugzeuge** sind **bis auf eines**, das **seit** **vermisst** wird, **wohlbehalten** **zurückgekehrt**.

Flottenkommando.

Wien, 9. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Infolge des **Eintritts** des **Kriegszustandes** zwischen dem **Deutschen Reich** und den **vereinigten Staaten** ist der **diplomatische Vertreter** in **Washington** **angewiesen** worden, von der **Regierung** der **Vereinigten Staaten** die **Pässe** zu **verlangen** und mit dem **Personal** der **Botschaft** das **Land** zu **verlassen**. Dem **hiesigen amerikanischen Geschäftsträger** wurden die **Pässe** **zugestellt**.

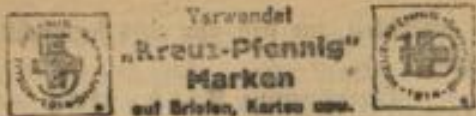
Washington, 10. April. (W. B.) **Reutermeldung**: Die **Besatzung** des **deutschen Kanonenbootes** „**Cormoran**“, das im **Hafen** von **Guam** **interniert** war, hat sich **geweiht**, es den **amerikanischen Behörden** zu **übergeben** und hat es **zerstört**. **2 Unteroffiziere** und **5 Matrosen** wurden **getötet**, **20 Offiziere**, **12 Unteroffiziere** und **321 Matrosen** **gefangen** **genommen**.

Basel, 9. April. (Zf.) **Havas** berichtet der „**Jeff. Itz.**“ zufolge unter dem **8. April** aus **Paris**: Man **erfährt** aus **halbamtlicher Quelle**, daß der **Bruch** der **diplomatischen Beziehungen** zwischen **Deutschland** und **Brasilien** **bedroht** ist. **Gewaltige Rundgebungen** **zugunsten** der **Alliierten** **fanden** in **Sao Paulo** **statt**.

**Bürgerpflicht!**

**Spricht nicht über die Wirtschaftsverhältnisse; jedes Wort darüber nutzt dem Feinde und bringt das Vaterland in Gefahr!**





**Sperrung.**  
Althergebrachtes  
Nicht drum verachtet es,  
Weil's hergebracht ist —  
Nedoch das Neue  
Nicht darum scheue,  
Weil's neu erdacht ist! W. W.

## Verlust-Listen

Nr. 780—783 liegen auf.

Moritz Bauer, geb. 17. 1. 88 zu Weilburg, bisher in Gefangenschaft, † in Gefangenschaft 3. 7. 16 (zufällige Zeit).  
Wilhelm Bausch, geb. 31. 8. 98 zu Weilmünster, † infolge Krankheit.

Jede für die Kriegsanleihe gezeichnete Mark ist ein Danklein zum ehrenvollen Frieden!

## Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg. Holzverkauf.

Morgen, Mittwoch, nachmittag von 2—5 Uhr, verkaufen wir an hiesige Familien am Altersheim kleingemachtes Holz.  
Weilburg, den 10. April 1917.

Der Magistrat.

Damit bei dem Mangel an Arbeitskräften die noch vorhandenen Beamten der Stadtverwaltung in die Lage kommen, ihre schriftlichen Arbeiten erledigen zu können, wird das Publikum nochmals dringend gebeten, Vorstellungen, Anfragen usw. nur während der Vormittagsdienststunden zwischen 9—12 Uhr zu erledigen.

Nachmittags sind und bleiben sämtliche Büros der Stadt- und Polizeiverwaltung wie des Standesamts geschlossen.

Auch wird noch besonders darauf hingewiesen, daß es den Beamten nicht gestattet ist, Auskünfte in ihren Wohnungen zu erteilen oder Dienstgeschäfte dabeist vorzunehmen.

Weilburg, den 3. April 1917.

Der Magistrat.

## Anmeldung zur Landsturmrolle.

Sämtliche in den Monaten Januar, Februar und März 1900 Geborenen, in Weilburg sich aufhaltenden Wehrpflichtigen haben sich unter Vorlage einer Geburtsurkunde bis zum 10. April 1917 im Stadthaus dahier, Frankfurterstraße, Zimmer Nr. 4, zur Landsturmrolle zu melden. Wer diese Anmeldung versäumt, wird nach § 68 Militär-Straf-Gesetzbuch bestraft, sofern nicht wegen Fahnenflucht eine höhere Strafe verurteilt ist.  
Weilburg, den 27. März 1917.

Der Magistrat.

## Unbefugtes Abblenden von Schutt, Scherben usw.

Nach der Reg.-Polizeiverordnung vom 6. Mai 1882 wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft, wer ohne Erlaubnis der Ortspolizeibehörde Schutt, Steine oder andere Gegenstände auf Feld oder andere zum gemeinen Gebrauche bestimmte Wege ausschüttet.

Ferner wird nach §§ 46 und 55 der Wegpolizeiverordnung vom 7. November 1899 mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bestraft, wer Glascherben, Lese- oder andere Steine, Abfälle, Unkraut, Rehricht oder sonstigen Unrat auf oder in öffentliche Wege, deren Straßen, Rinnen oder Kanäle ausschüttet.

Weilburg, den 24. März 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Die Rechnungen über Leistungen und Lieferungen für die Stadt Weilburg im abgelaufenen Vierteljahr, ersuchen wir bis spätestens zum 20. April d. J. einzureichen unter Beifügung der bezüglichen Liefercheine.  
Weilburg, den 3. April 1917.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung

Die Schlachtungen von Rindvieh, Schafen und Schweinen für den eigenen Wirtschaftsbedarf des Viehhalters (og. Hauschlachtungen) werden hiermit bis auf weiteres verboten.

Das Fleisch aus Notschlachtungen ist an den Kommunalverband abzugeben.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Weilburg, den 5. April 1917.

Der Kreisausschuß des Oberlahnkreises.  
Veg.

## Dauernde Spionengefahr!

Meidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!

**Fibeln,  
Schiefertafeln,  
Griffelkasten,  
Griffel**  
empfiehlt

**H. Zipper, G. m. b. H.,**  
Buch- und Schreibwarenhandlung.

## Suche zum sofort. Eintritt ein Mädchen

oder eine Frau zur Aushilfe gegen guten Lohn.

Frau Peterinarrat Gummerich

## Der 2. Stock

meines Hauses, 8 Zimmer mit Zubehör, ist per 1. Juli zu vermieten.

Alex Müller,  
Frankfurterstraße 4.

## Obst- u. Gartenbau-Verein.

Heute, Dienstag, nachmittags von 4—6 Uhr,

Verteilung d. Saatkartoffeln im Hofe der Kreisparafälle.

Wer verkauft sein Haus mit ob. ohne Geschäft, Villa, Landhaus mit Gart. od. sonst. Besitztum hier od. Umgegend. Besizer schreiben an Hermann Krause, postlagernd Limburg a. d. L.

Sehr. Sportwagen (gut erh.) zu kaufen gesucht. Von wem, sagt d. Exp. u. 1461

.....

## Kriegsbeschädigten-Fürsorge

im Oberlahnkreis.

Geschäftsstelle Bürgermeisteramt Weilburg.

Vorm. 10—12 Uhr geöffnet.

Die Herren Bürgermeister werden gebeten, die in ihre Gemeinden zurückkehrenden Kriegsbeschädigten sofort zur Aufnahme zu senden.

Militärpaß u. Rentenbescheid mitbringen.

.....

## Arbeitsbücher

Vorrätig in  
Buchhandlung S. Zipper G. m. b. H.

## Bekanntmachung

Bis auf weiteres werden Güter als **Expreßgut** ohne ausdrückliche Zustimmung der Eisenbahndirektion nur insoweit angenommen, als das Einzelgewicht eines Stückes 50 kg nicht überschreitet. Auch behält sich die Eisenbahndirektion vor, innerhalb dieser Gewichtsgrenze die Annahme von Expreßgut und Bahnpaketen dann einzustellen, wenn die aufgelisteten Mengen so groß werden, daß sie ohne Störung des Zugverkehrs nicht mehr befördert werden können. Ebenso werden die Dienststellen besonders sperriges oder schwer zu verladendes Expreßgut dann zurückweisen, wenn sich aus seiner Annahme Störungen in der pünktlichen Abfertigung der der Beförderung dienenden Personenzüge ergeben würde.

Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

## Bekanntmachung.

Am 5. 4. 17 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Rohschappapen und Doppelpapen aller Arten“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

## Evangel. und kathol. Gesangbücher

in jeder Preislage.

Sehr schöne Auswahl in besseren Gesangbüchern für Konfirmanden und Kommunitanten

empfiehlt

Buchhandlung S. Zipper, G. m. b. H.

## Vorschuß-Verein Weilmünster.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

## Netto-Bilanz am 31. Dezember 1916.

Aktiva.

Passiva.

1. Kassa-Konto	W. 13630.01
2. Wechsel-Konto	—
3. Vorschuß-Konto	—
Kapital	W. 283132.70
Zinsen	9076.58
4. Hypotheken-Konto A	
Kapital	W. 101125.45
Zinsen	4563.67
5. Hypotheken-Konto B	
Kapital	183357.25
6. Konto-Korrent-Konto	
Mitglieder	160416.12
Dresdener Bank	230156.—
Nass. Landesbank	68658.—
7. Postspark-Konto	290.08
8. Giro-Konto	5085.24
9. Bestionen-Konto	5192.10
10. Effekten-Konto	286733.—
11. Immobilien-Konto	165.56
12. Mobilien-Konto	300.—
13. Klagekosten-Konto	14.28
14. Neues Zinsen-Konto von Effekten	1077.50
	W. 1352973.54

1. Sparkassen-Konto	W. 1140778.14
2. Stammanteil-Konto	80417.00
3. Konto-Korrent-Konto (Mitglieder)	78589.90
4. Reservefonds-Konto	41034.—
5. Spezial-Reservefonds-Konto	8000.—
6. Dividenden-Konto	3921.85
7. Gewinn- u. Verlust-Konto Vortrag auf 1917	232.00

## Mitgliederbewegung.

Unser Verein zählte Anfang 1916 654 Mitglieder  
Im Laufe des Geschäftsjahres traten ein 3 „

Es schieden aus: durch Tod 4, freiwillig 8 12 „  
Summa 657 Mitglieder

Bestand Ende 1916 645 Mitglieder

Weilmünster, den 2. April 1917.

## Der Vorstand:

Christian Aramer,  
Direktor.

Friedrich Schmidt,  
Kassierer.

Heinrich Seid,  
Kontrollier.



## Statt besonderer Anzeigen.

Gestern erlitt den Heldentod unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager

Bergassessor

**Franz Remy**

Oberleutnant d. R. im Torg. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 74 und Batterieführer.

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

In tiefem Schmerz:

Adelheid Remy, geb. Mischke  
zugleich im Namen ihrer Kinder.

Weilburg a. L., den 7. April 1917.

Beileidbesuche dankend verboten.



Unser Mitglied Kamerad

**Oberleutnant der Reserve  
Franz Remy**

starb den Heldentod fürs Vaterland.  
Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Der Vorstand.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme an dem schweren Verluste, den wir durch das Ableben unseres innig geliebten

**Eduard**

erlitten haben, sagen wir herzlichen Dank.

Weilmünster, den 6. April 1917.

Familie Hof.

**Frau Lisette Haibch,**  
geb. Dienst.

Ansichts-Postkarten

empfiehlt

H. Zipper, G. m. b. H.